

# IHS-Untersuchung zu Rauchverboten in der Gastronomie: International keine Gefährdung für die Branche zu beobachten

In Österreich wird erheblich mehr geraucht als im EU-Durchschnitt. In der Debatte um den Nichtraucherschutz wird gerne das Argument des drohenden „Wirtesterbens“ ins Treffen geführt. Um dieser Frage nachzugehen, erstellte das IHS im Auftrag der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse eine Übersicht über die internationale Studienlage. Dabei wurden sowohl vorhandene Übersichtsarbeiten als auch Studien aus einzelnen Ländern ausgewertet und das Wissen aus über 200 Einzelstudien aus 16 verschiedenen Ländern zusammengetragen. Es zeigten sich in der ganz überwiegenden Zahl der Studien keine Umsatzeinbußen, teilweise sogar Umsatzsteigerungen.

## Hintergrund

Etwa 24% der österreichischen Bevölkerung über 15 Jahre rauchen laut aktueller Gesundheitsbefragung der Statistik Austria täglich – im EU-Schnitt sind es laut Eurostat nur etwa 18%. Neben dem Anteil der AktivraucherInnen ist jedoch auch jener der PassivraucherInnen in Österreich vergleichsweise hoch: Während im EU-Schnitt etwa 21% der Bevölkerung angeben, regelmäßig Tabakrauch in Innenräumen ausgesetzt zu sein, sind es in Österreich etwa 28% - beinahe ein Drittel davon sind NichtraucherInnen.

Nicht nur Aktiv-, sondern auch Passivrauchen bringt erheblich erhöhte Gesundheitsrisiken mit sich. Laut einer Studie des IHS zu den volkswirtschaftlichen Effekten des Rauchens aus dem Jahr 2008 waren im Jahr 2003 etwa 150 Todesfälle ursächlich auf das Passivrauchen zurückzuführen. Die Lebenserwartung bei Geburt eines/einer PassivraucherIn, der/die selbst nicht raucht, lag 9 Monate niedriger als bei einer Person, die weder aktiv noch passiv raucht.

Einschränkungen des Rauchens im öffentlichen Raum und insbesondere in der Gastwirtschaft können nachweislich mithelfen, nicht nur die Attraktivität des Rauchens und damit die Zahl der RaucherInnen zu reduzieren, sondern gleichzeitig Unbeteiligte vor den gesundheitsschädlichen Folgen des Passivrauchs zu schützen. Wie unter anderem eine kürzlich veröffentlichte Studie der Medizinischen Universität Wien zeigt, garantiert die aktuelle Regelung mit getrennten Raucher- und Nichtraucherbereichen keinen ausreichenden Schutz vor Passivrauch: In mehr als 90% der im Rahmen der Studie untersuchten Lokale herrschte auch in den Nichtraucherbereichen eine gesundheitsschädliche Feinstaubkonzentration.

## Ökonomische Effekte von Rauchverboten in der Gastronomie

Als Argument gegen Rauchverbote in der Gastronomie wird häufig vorgebracht, dass diese aufgrund der fernbleibenden RaucherInnen mit Umsatzeinbußen für die Betriebe einhergehen würden. Im Auftrag der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse untersuchte das IHS daher, welche wirtschaftlichen Effekte in anderen Ländern zu beobachten waren, die teilweise bereits seit den 1990er Jahren Rauchverbote in der Gastronomie eingeführt hatten. In der Analyse wurden 34 wissenschaftliche Arbeiten zu diesem Thema ausgewertet, wobei einige wiederum Übersichtsarbeiten sind. Insgesamt wurden so über 200 Einzelstudien aus 16 Ländern behandelt.

Der weit überwiegende Teil der internationalen Evidenz deutet darauf hin, dass Rauchverbote keine negativen wirtschaftlichen Auswirkungen für die Gastronomie mit sich bringen – mitunter wurden sogar positive Effekte festgestellt. Laut der Reviewstudie von Cornelsen et al. aus dem Jahr 2014 fanden beispielsweise 88% der darin betrachteten Einzelstudien keine oder positive Effekte. Eine Reviewstudie von Scollo und Lal aus dem Jahr 2008 kam zu dem Ergebnis, dass jene Studien, die sehr

wohl negative Auswirkungen fanden, im Schnitt eine deutlich schlechtere wissenschaftliche Qualität aufwiesen und größtenteils von der Tabakindustrie (mit-)finanziert waren.

Von den betrachteten Studien werden unterschiedliche wirtschaftliche Kennzahlen zur Beurteilung der Auswirkungen von Rauchverboten herangezogen. Während sich die meisten Studien auf Umsätze beziehen, werden in manchen auch Beschäftigung, Gewinne oder Besucherzahlen analysiert. Bis auf wenige Ausnahmen wurden dabei ungeachtet des verwendeten Indikators keine oder positive Effekte festgestellt.

Teilweise differenzierte Effekte gibt es jedoch im Hinblick auf die Art des gastronomischen Betriebs. Im Schnitt sind die Auswirkungen von Rauchverboten in Restaurants vorteilhafter als in der Getränkegastronomie. In Bars und Pubs kam es vereinzelt zu (kurzfristigen) Rückgängen in Umsätzen bzw. Beschäftigung. Dies kann vermutlich dadurch erklärt werden, dass Alkohol und Tabak häufig gemeinsam konsumiert werden.

Die 8 in den Einzelstudien betrachteten Länder (USA, Belgien, Bayern/Deutschland, Irland, Italien, Norwegen, Tessin/Schweiz, Schottland/Vereinigtes Königreich) unterscheiden sich sowohl bzgl. kultureller Charakteristika als auch bzgl. der klimatischen Bedingungen. Mit Ausnahme von Schottland, wo das Rauchverbot zu Umsatzrückgängen in Pubs führte, blieben negative Auswirkungen trotzdem in allen Ländern weitgehend aus.

## Fazit

Trotz der unterschiedlichen verwendeten Methoden, Datenquellen und betrachteten Zeiträume und Länder kann auf Basis der Recherche der vorhandenen Literatur zusammenfassend festgehalten werden, dass der Großteil der empirischen Evidenz für ausbleibende oder gar positive Effekte von Rauchverboten auf die wirtschaftliche Situation gastronomischer Betriebe spricht. In der überwiegenden Mehrheit der Fälle bzw. der betrachteten Länder hatte die Gastronomie jedoch keine nennenswerten Einbußen bei Umsätzen oder Beschäftigung zu verzeichnen. Eine Ausnahme bilden dabei lediglich in einigen Fällen Bars bzw. Pubs. Dies deutet darauf hin, dass KonsumentInnen ihr Konsumverhalten in Folge der Rauchverbote entweder generell kaum veränderten oder dass NichtraucherInnen ihren Konsum erhöhten und dadurch die Umsatzeinbußen durch ausbleibende RaucherInnen kompensierten.

Auf Basis der internationalen Literatur lässt sich daher erwarten, dass durch ein generelles Rauchverbot kein wirtschaftlicher Schaden für die österreichische Gastronomie als Ganzes zu erwarten ist. Die Situation kleinerer Schankbetriebe müsste beobachtet und es müssten ggf. unterstützende Maßnahmen abgeleitet werden. Demgegenüber stehen positive gesundheitliche Effekte insbesondere auch für unbeteiligte NichtraucherInnen unter dem Personal und den Gästen der Betriebe.

## Rückfragen:

Dr. Thomas Czypionka

Institut für Höhere Studien

Tel: +43/1/599 91-127

E-Mail: [czynpionka@ihs.ac.at](mailto:czynpionka@ihs.ac.at)